

Friedrich-Ebert-Stiftung Thüringen

Pflege – Zentrales Zukunftsthema und Tabu zugleich

Das Orientierungspapier der SPD-Bundestagsfraktion
zur Reform der Pflegeversicherung

Steffen-Claudio Lemme, MdB
www.steffen-lemme.de

Bevölkerungsentwicklung in Thüringen bis 2030 - I

| 17.11.2011 | 2

Kreis/Kreisfreie Stadt	Gesamt	Unter 18	Über 65	Über 80	Mittl. Alter
Altenburger Land	-25,30%	-31,10%	10,10%	29,40%	59,0 (49,7)
Eichsfeld	-16,00%	-25,40%	39,40%	69,50%	53,3 (44,8)
Eisenach	-7,50%	-6,30%	21,50%	66,00%	52,8 (47,2)
Erfurt	-3,40%	4,70%	30,90%	70,60%	48,2 (44,5)
Gera	-16,40%	-13,50%	23,00%	52,80%	56,3 (49,1)
Gotha	-14,40%	-19,30%	33,20%	73,20%	55,3 (47,2)
Greiz	-23,00%	-29,30%	19,90%	46,10%	58,8 (49,2)
Hildburghausen	-17,20%	-23,60%	35,00%	50,70%	55,2 (46,8)
Ilm-Kreis	-13,50%	-13,40%	30,40%	70,80%	54,4 (47,3)
Jena	-2,80%	10,70%	20,50%	81,90%	44,8 (41,2)
Kyffhäuserkreis	-23,00%	-32,40%	25,90%	61,60%	58,6 (48,4)
Nordhausen	-15,80%	-14,80%	21,60%	56,70%	53,9 (47,4)

Bevölkerungsentwicklung in Thüringen bis 2030 - II

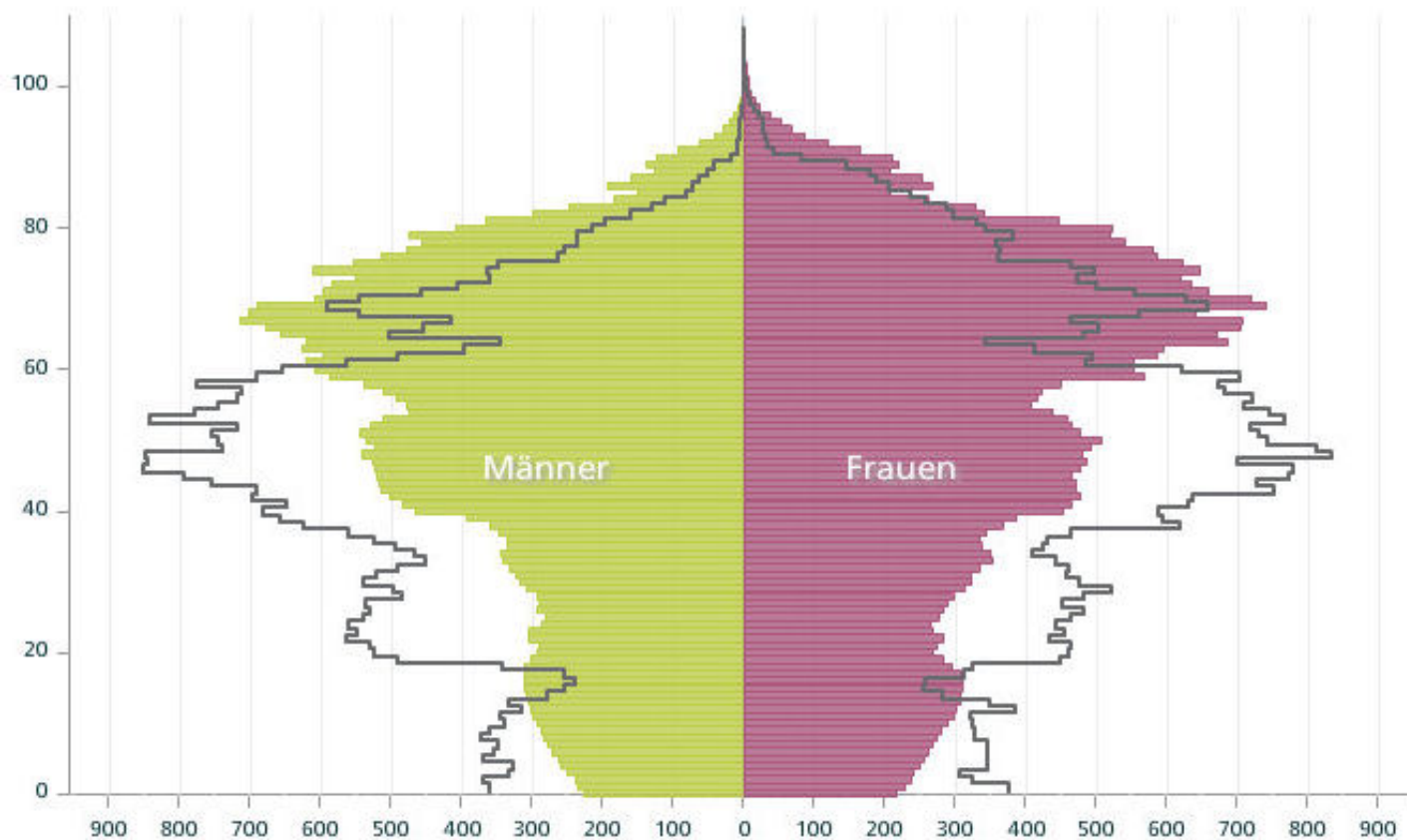
| 17.11.2011 | 3

Kreis/Kreisfreie Stadt	Gesamt	Unter 18	Über 65	Über 80	Mittl. Alter
Saale-Holzland_kreis	-13,50%	-17,40%	32,10%	61,00%	53,9 (47,3)
Saale-Orla-Kreis	-20,00%	-27,80%	26,80%	50,20%	56,9 (47,9)
Saalfeld-Rudolstadt	-22,70%	-27,80%	16,10%	41,20%	58,3 (48,8)
Schmalkalden-Meiningen	-17,70%	-22,20%	27,60%	56,90%	55,7 (47,7)
Sonneberg	-21,90%	-31,70%	20,20%	46,10%	57,8 (48,6)
Suhl	-25,70%	-31,10%	18,60%	88,70%	59,5 (50,3)
Sömmerda	-15,50%	-20,40%	39,80%	70,40%	54,7 (46,7)
Unstrut-Hainich-Kreis	-15,50%	-21,80%	31,90%	60,30%	54,3 (46,4)
Wartburgkreis	-18,80%	-26,80%	32,00%	61,00%	55,9 (47,1)
Weimarer Land	-12,20%	-14,70%	45,50%	64,90%	53,6 (46,4)
Weimar	-0,10%	2,90%	33,60%	63,30%	48,1 (43,1)

Herausforderungen für das Weimarer Land

| 17.11.2011 | 4

Bevölkerungspyramide für Weimarer Land 2030



Bestandsaufnahme in Sachen Pflege

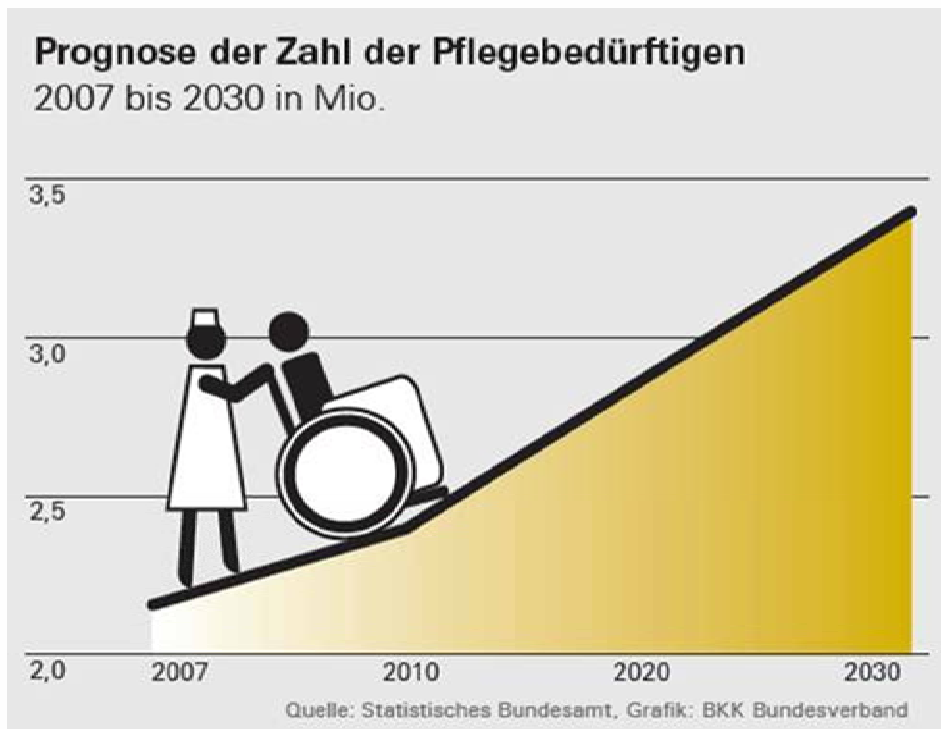
| 17.11.2011 | 5

- Die Pflegeversicherung als solidarische und paritätisch umlagefinanzierte Sozialversicherung hat sich bewährt.
- Pflegebedürftige und deren Angehörige profitieren von den Leistungen und der Unterstützung der Pflegeversicherung.
- Die solidarische Pflegeversicherung hat eine hohe Akzeptanz in der Bevölkerung (87,1% Zustimmung).

Herausforderungen

| 17.11.2011 | 6

Entwicklung der Zahl der Pflegebedürftigen in Deutschland



Prognosen:

- 2009: 2,27 Mio
- 2030: 3,27 Mio
- 2050: 4,36 Mio

Prognosen

Demenzkrankungen:

- 2009: 1,2 Mio
- 2060: 2,5 Mio

Herausforderungen

| 17.11.2011 | 7

Das Risiko von Pflegebedürftigkeit nach Altersgruppen

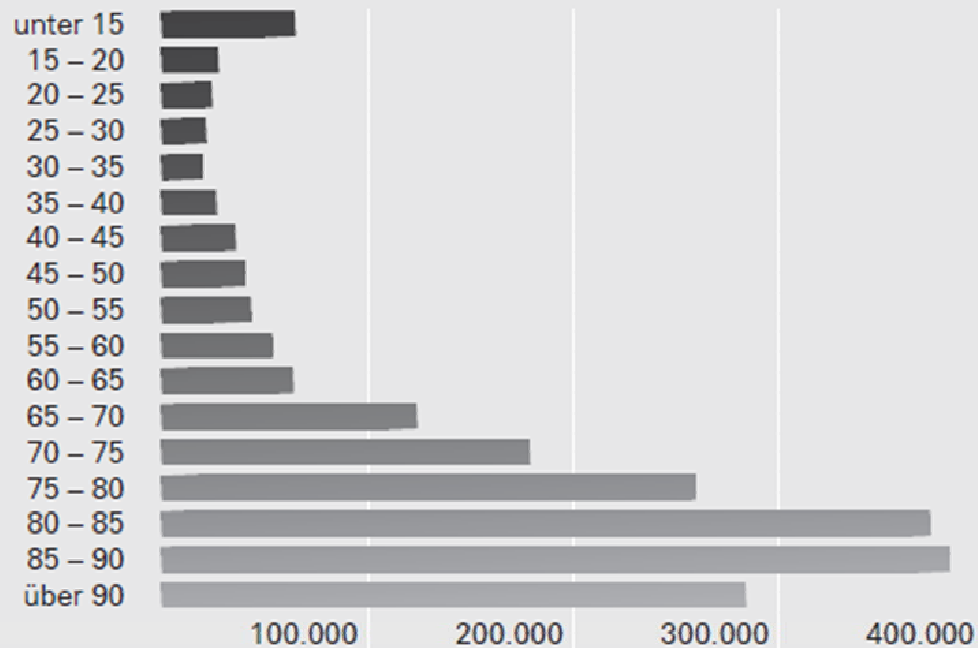
Alter	Pflegebedürftigkeits-Risiko in %
unter 60	0,8
60-80	4,7
über 80	29,0

Quelle: BMG „Zahlen und Fakten zur Pflegeversicherung (05/10)“

Herausforderungen

| 17.11.2011 | 8

Leistungsempfänger nach Altersgruppen 2007



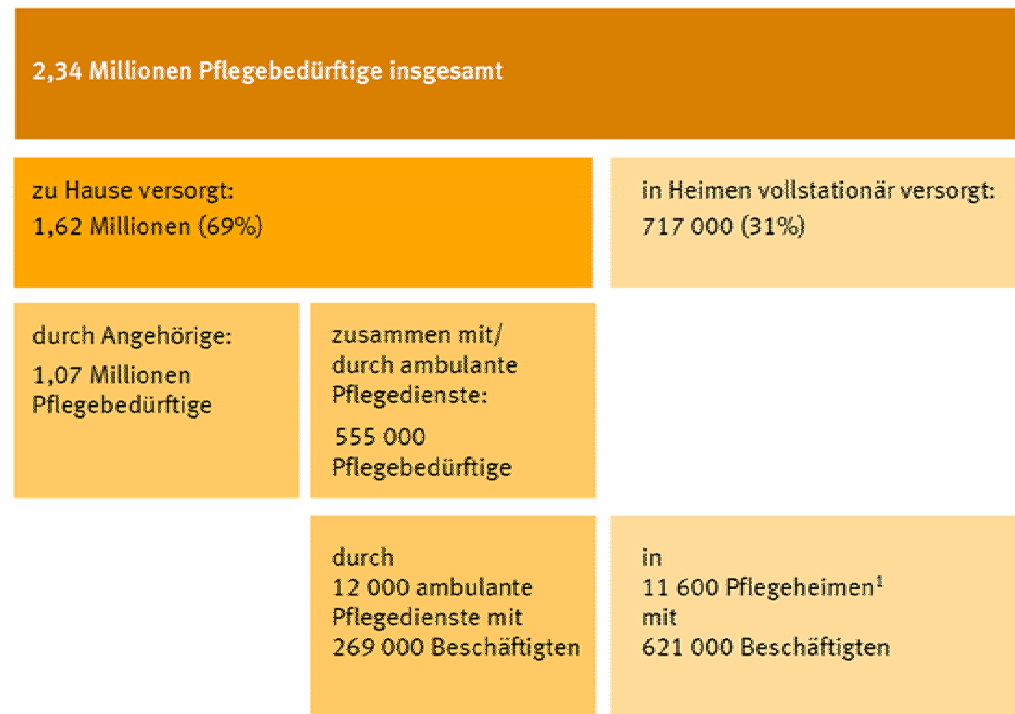
Quelle: BMG, Grafik: BKK Bundesverband

Herausforderungen

| 17.11.2011 | 9

Versorgung und Beratung

Pflegebedürftige 2009 nach Versorgungsart



¹ Einschl. teilstationäre Pflegeheime.

Herausforderungen

| 17.11.2011 | 10

Pflegestützpunkte in Deutschland

Bundesland	geplant	realisiert
Baden-Württemberg	50	48
Bayern	60	7
Berlin	36	26
Brandenburg ¹	-	19
Bremen	3	3
Hamburg	9	9
Hessen	26	18
Mecklenburg-Vorpommern	18	1
Niedersachsen	47	29
Nordrhein-Westfalen	159	53
Rheinland-Pfalz	135	135
Saarland	8	8
Sachsen	0	0
Sachsen-Anhalt	0	0
Schleswig-Holstein	15	11
Thüringen	4	2
Gesamt	570	368

Herausforderungen

| 17.11.2011 | 11

Pflegesätze und Leistungsansprüche

	Jahr		Veränderung	
	2007	2012	in €	in % des Ausgangswertes
Sachleistungen				
Stufe I	384 €	450 €	66 €	17,2
Stufe II	921 €	1.100 €	179 €	19,4
Stufe III	1.432 €	1.550 €	118 €	8,2
Pflegegeld				
Stufe I	205 €	235 €	30 €	14,6
Stufe II	410 €	440 €	30 €	7,3
Stufe III	665 €	700 €	35 €	5,3
vollstationär				
Stufe I	1.023 €	1.023 €	0 €	0
Stufe II	1.279 €	1.279 €	0 €	0
Stufe III	1.432 €	1.550 €	118 €	8,2
insgesamt				7,1

Herausforderungen

| 17.11.2011 | 12

Pflegedienste und Pflegeeinrichtungen

	ambulante Pflegedienste	stationäre Einrichtungen
privat	6.903 (59,9%)	4.322 (39,2%)
freiwillig gemeinnützig	4.435 (38,5%)	6.072 (55,1%)
öffentlich	191 (1,7%)	635 (5,8%)
Insgesamt	11.529	11.029

Quelle: Daten Jahr 2007 BARMER GEK Pfleregereport 2010

Herausforderungen

| 17.11.2011 | 13

Beschäftigte

	ambulante Pflegedienste	stationäre Einrichtung
insgesamt	236.162	573.545
davon in Vollzeit	26,4%	35,4%

Quelle: Daten Jahr 2007 BARMER GEK Pflegereport 2010

Herausforderungen

| 17.11.2011 | 14

Professionelle Pflege und Ausbildung

- Für das Jahr 2025 wird ein Mangel von bundesweit ca. 152.000 Pflegekräften prognostiziert.
- Der Bundesverband der privaten Anbieter sozialer Dienste spricht sogar von 250.000 fehlenden Fachkräften in der Altenpflege bis 2020.

Herausforderungen

| 17.11.2011 | 15

Finanzierung der Sozialen Pflegeversicherung

- Prognose: Mehrausgaben werden bereits 2015 Mehreinnahmen übersteigen (bei dem derzeitigen gesetzlich festgelegten Leistungsanspruch).
- Neben dem Ansteigen der Zahl pflegebedürftiger Menschen ist die ungleiche Verteilung der Pflegerisiken zwischen Privater und Sozialer Pflegeversicherung Grund für die finanzielle Entwicklung: Die Leistungsausgaben in der Privaten Pflegeversicherung belaufen sich pro Versichertem auf 60 Euro im Jahr. In der Sozialen Pflegeversicherung belaufen sie sich pro Versichertem auf 241 Euro im Jahr.

Herausforderungen

| 17.11.2011 | 16

Einnahmen und Ausgaben der Sozialen Pflegeversicherung

Jahr	Einnahmen (in Mrd. Euro)	Ausgaben (in Mrd. Euro)
2005	17,49	17,86
2006	18,49	18,03
2007	18,02	18,34
2008	19,77	19,14
2009	21,31	20,33

Quelle: BMG

Herausforderungen

| 17.11.2011 | 17

Entwicklung der Beitragssätze (bei dem derzeitigen gesetzlich festgelegten Leistungsanspruch)

Jahr	2014	2020	2030	2040	2050
Beitragssatz z in %	2,1	2,3	2,5	2,5	2,8

Quelle: BMG

Herausforderungen

| 17.11.2011 | 18

Zwei-Klassen-Pflege verhindern

- Pflege geht alle an! Eine gute Pflege in der Zukunft zu gewährleisten, ist eine Herausforderung für die gesamte Gesellschaft.
- Das Lebensrisiko, pflegebedürftig zu werden, darf nicht privatisiert werden.
- Die Menschen brauchen einen für alle gleichen Zugang zu einer qualitativ hochwertigen pflegerischen und medizinischen Versorgung.
- Dies kann finanziell nur mit einer solidarisch und paritätisch umlagefinanzierten Bürgerversicherung geleistet werden.

Beschlüsse zur Pflege – Schwarz/Gelb

| 17.11.2011 | 19

Entscheidungen des Koalitionsausschusses vom 6. November 2011

- **Beitragssatzerhöhung zum 1. Januar 2013 um 0,1 Prozent = 1 Milliarde Euro mehr für Pflegekassen**
 - > Finanzierungsvolumen zu gering für gute Versorgung (ca. 4 Mrd. für neuen Pflegbedürfnisbegriff)
 - > Befürchtungen einer Pflegereform „light“ für Demenzkranke

- **Einführung einer freiwilligen steuerlich-geförderten Zusatzversicherung**
 - > Zusatzversicherungen werden sich nur wenige leisten wollen
 - > Es entsteht eine Form der Zwei-Klassen-Pflege

Unsere Forderungen

| 17.11.2011 | 20

1. Unterstützung und Sicherung von Teilhabe für Pflegebedürftige
 - Reform des Pflegebedürftigkeitsbegriffs und Verankerung im SGB I, um von der bisherigen Mangelbewertung zur Ermittlung des Teilhabebedarfs zu kommen.
 - Ausbau der wohnortnahen, quartiersbezogenen und trägerunabhängigen Pflegeberatung mit Case- und Care-Management.
 - Ausweitung der Leistungsansprüche und Flexibilisierung des Leistungsrechts.
 - Weiterentwicklung der Pflegequalität.
 - Förderung der Pflegeforschung.

Unsere Forderungen

| 17.11.2011 | 21

2. Entlastung von Pflegepersonen - Vereinbarkeit Pflege und Beruf

- Pflegepersonen brauchen Unterstützung und Entlastung durch aufsuchende Beratung z.B. höheren Leistungsanspruch für die Verbesserung des Wohnumfeldes.
- Ausweitung der Kurzzeit- und Verhinderungspflege.
- Anspruch auf Lohnersatzleistung für die bis zu 10-tägige Freistellung bei plötzlich auftretender Pflegebedürftigkeit eines Angehörigen.
- Flexiblerer Anspruch auf Pflegezeit unabhängig von der Betriebsgröße und mit Anspruch auf eine Lohnersatzleistung sowie höherer rentenrechtlicher Bewertung.
- Anspruch auf Ermöglichung von Sterbebegleitung.
- Ländereinheitliche Förderung des Ehrenamts.

Unsere Forderungen

| 17.11.2011 | 22

3. Gute Arbeit für Pflegefachkräfte

- Reform der Ausbildung hin zu einer generalistischen Erstausbildung mit weiterführender Spezialisierung.
- Prüfung der Finanzierung einer gebührenfreien Ausbildung mit einer bundeseinheitlichen Ausbildungsplatzumlage.
- Erarbeitung einer tragfähigen Finanzierungsgrundlage für das 3. Ausbildungsjahr bei Umschulungen.
- Verstärkte Weiterbildung für Pflegefachkräfte.
- Informations- und Imagekampagne, um die Attraktivität des Pflegeberufs heraus zu stellen.
- Leistungsgerechtere Bezahlung und Angleichung des Mindestlohns in Ost und West.
- Kampagne für das „Freiwillige Soziale Jahr“.

Unsere Forderungen

| 17.11.2011 | 23

4. Ausbau kommunaler Infrastruktur

- Konkretisierung von SGB XI, § 8 und § 9 um vernetzte, quartiersbezogene Angebote für Pflege und Betreuung aufzubauen.
- Enge Kooperation der Pflegekassen mit Ländern und Kommunen für den Ausbau der Pflegeinfrastruktur, regionale Pflegekonferenzen und finanzielle Unterstützung der Kommunen.
- Flexibilisierung der häuslichen Pflege, um diese verstärkt zur Versorgung des ländlichen Raums zu nutzen.
- Prüfung von Möglichkeiten der stärkeren Unterstützung von Pflegepersonen bei der häuslichen Pflege nach Vorbild anderer europäischer Länder.
- Kopplung der Förderung des Wohnungsbaus an das Kriterium altersgerecht/barrierefrei.

Unsere Forderungen

| 17.11.2011 | 24

5. Stärkung von Prävention und Rehabilitation

- Sicherstellung der fachärztlichen Versorgung durch stärkere Kooperation mit HeimärztInnen in stationären Einrichtungen und die Abschaffung der Ermächtigung durch die Kassen(zahn)ärztliche Vereinigung.
- Konsequenterer Umsetzung des Anspruchs auf geriatrische Rehabilitation.

Unsere Forderungen

| 17.11.2011 | 25

6. Sicherung einer solidarischen Finanzierung

- Einführung einer Bürgerversicherung Pflege, die
- alle entsprechend ihrer finanziellen Leistungsfähigkeit einbezieht, die Bemessungsgrundlage verbreitert und die Lasten fairer verteilt.
- Wir wollen eine einkommensabhängige Finanzierung der Pflegeversicherung, in die alle gerecht entsprechend ihres Einkommens einzahlen, an der sich die Arbeitgeber paritätisch beteiligen und in der die unterschiedliche Risikoverteilung zwischen privater und sozialer Pflegeversicherung ausgeglichen werden.

Viele Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Steffen-Claudio Lemme, MdB
www.steffen-lemme.de